

# Normierungsstudie zum Salzburger Lesescreening

KATHRIN GÄRTNER

Das Salzburger Lesescreening (SLS) ist ein Lesegeschwindigkeitstest, der bereits in österreichischen Schulen zum Einsatz kommt, um das Leseniveau von Schülern und Schülerinnen einzuschätzen und potentielle Risikokinder zu identifizieren. 2006 wurden neue Testformen entwickelt, die jeweils in den Schulstufen 2-9 eingesetzt werden können. Diese beiden Testformen, die jeweils in zwei Unterformen vorliegen, wurden von der STATISTIK AUSTRIA an einer repräsentativen Stichprobe von 13.816 Schülern und Schülerinnen österreichischer Schulen normiert. Zusätzlich zu den Normtabellen, denen sich - für jede Schulstufe, für beide Testformen sowie für jeden Punktwert - ein Lesequotient und ein Prozentrang entnehmen lassen, wurden weitere Analysen u.a. zu Geschlecht, Schultyp, Urbanisierungsgrad und Migrationshintergrund vorgenommen. Die Ergebnisse zeigen, dass in allen Schulstufen und Schultypen Mädchen besser lesen als Buben und Kinder in der AHS-Unterstufe besser lesen als Kinder in der Hauptschule (und zwar mit einem Vorsprung von über einem Jahr). Kinder mit nichtdeutscher Umgangssprache, die nicht in Österreich geboren wurden, lesen langsamer und machen mehr Fehler als Kinder mit nichtdeutscher Umgangssprache, die in Österreich geboren wurden. Diese lesen wiederum langsamer und machen mehr Fehler als Kinder mit Umgangssprache Deutsch.

## Einleitung

Das Salzburger Lesescreening (*Mayringer/Wimmer 2003; Auer/Gruber/Mayringer/Wimmer 2005; Pichler/Wimmer 2006*) ist ein Testverfahren zur Erfassung der basalen Lesefähigkeiten, das im Klassenverband durchgeführt werden kann. Es besteht aus einer Liste inhaltlich einfacher Sätze, die möglichst schnell leise gelesen und auf ihre Richtigkeit hin beurteilt werden müssen. Der Testrohwert ergibt sich aus der Anzahl der innerhalb von drei Minuten richtig beurteilten Sätze. Die basale Lesefähigkeit wird demnach über die Lesegeschwindigkeit bestimmt.

Das Salzburger Lesescreening wird bereits in zwei Versionen, einer für die Schulstufen 2-4 (*Mayringer/Wimmer 2003*) und einer für die Schulstufen 5-8 (*Auer/Gruber/Mayringer/Wimmer 2005*), in österreichischen Schulen eingesetzt. Der Einsatz erfolgte in der 3. und 5. Schulstufe verpflichtend. Beide Testformen wurden für verschiedene Klassenstufen normiert, allerdings nicht an einer für Gesamtösterreich repräsentativen Stichprobe.

2006 wurden von *Claudia Pichler und Linda Wimmer* **zwei neue Testformen** entwickelt, die jeweils in den Schulstufen 2-9 eingesetzt werden können. Diese beiden Testformen A und B liegen wiederum in jeweils zwei Unterformen vor (A1 und A2 bzw. B1 und B2), bei denen lediglich die Reihenfolge der Sätze verändert wurde, um das Abschreiben vom Sitznachbarn zu verhindern. Die Formen A und B bestehen hingegen jeweils aus eigenem Satzmaterial.

Da für die neuen Testhefte bisher keine **Normen** vorliegen, wurde die STATISTIK AUSTRIA vom Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur (BMUKK) mit einer entsprechenden Erhebung betraut, auf deren Grundlage Normtabellen berechnet werden sollten. Normtabellen enthalten zu jedem Testwert Vergleichswerte (im konkreten Fall einen Prozentrang und den sogenannten Lesequotienten), die es erlauben, die Leistung einzelner Kinder in bestimmten Klassenstufen relativ zu den Ergebnissen anderer Schüler und Schülerinnen zu beurteilen. Die entsprechenden Normwerte werden dabei aus Mittelwert und Standardabweichung der Ergebnisse der Vergleichsgruppe berechnet. Normen sind für ein diagnostisches Instrument unerlässlich, da individuell erlangte Scores nur im Vergleich mit einer repräsentativen Stichprobe an Personen einer Vergleichsgruppe (in diesem Fall sind das Kinder derselben Schulstufe) interpretierbar sind.

Zusätzlich zu den Leistungsnormen wurde seitens des BMUKK der Bedarf an analytischen Auswertungen zu Schultypen, Umgangssprache, Urbanisierungsgrad und Geschlecht formuliert. Ausgewählte Ergebnisse dieser Analysen werden im letzten Teil dieses Artikels vorgestellt. Zuvor wird auf die Methodik dieser Normierungserhebung eingegangen.

## Methode

### Stichprobe

Die Stichprobenziehung erfolgte auf Basis einer Klumpenstichprobe, d.h. an 122 Schulen wurden jeweils alle Kinder

der 2.-9. Schulstufe (je nach Schultyp) getestet, deren Eltern damit einverstanden waren. Die Ziehung der Schulstichprobe erfolgte dabei explizit nach Schultypen und implizit auch regional geschichtet.

Insgesamt wurden 63 Volksschulen (VS), 26 Hauptschulen (HS), acht allgemein bildende höhere Schulen (AHS), acht Polytechnische Schulen (PTS), drei Oberstufenrealgymnasien (ORG) und 14 berufsbildende Schulen ausgewählt (BS). Die Anzahl der benötigten Schulen ergibt sich hauptsächlich aus einer insgesamt benötigten Schülerzahl von 12.000. Die Größe der Normstichprobe der bisher im Einsatz befindlichen Version des SLS für die Schulstufen 5-8 betrug je nach Schulstufe zwischen 714 und 862 Personen, welche ebenfalls als Klumpenstichprobe rekrutiert wurden. Beide Testheftformen (A und B) wurden gemeinsam normiert, es gibt also für beide Testformen eine gemeinsame Normtabelle. Da erst im Nachhinein entschieden werden kann, ob eine gemeinsame Norm für beide Testformen gerechtfertigt ist, wurde deshalb eine Stichprobengröße von mindestens 1.500 Personen pro Schulstufe (750 pro Schulstufe und Testheft) angestrebt.

Die Anzahl der benötigten Schulen wurde dann mit Hilfe der Durchschnittsschülerzahl pro Schule und Schultyp sowie einer geschätzten Teilnahmequote berechnet. Dabei wurde davon ausgegangen, dass in der Volksschule 95% der Kinder an der Studie teilnehmen würden, in der 5.-8. Schulstufe 75% und in der 9. Schulstufe 50%. Bei der AHS-Unterstufe ergäbe sich aus der entsprechenden Mengenkalkulation eine Gesamtzahl von 6,2 Schulen; da aber für die 9. Schulstufe acht Gymnasien benötigt werden und an jedem Gymnasium in der Stichprobe durchgängig die 5.-9. Schulstufen getestet werden sollten (keine getrennte Stichprobenziehung für AHS-Unterstufe und AHS-Oberstufe), wurden hier acht Schulen ausgewählt.

Für die berufsbildenden Schulen wären vom Mengengerüst her nur zwölf Standorte erforderlich gewesen. Die Erweiterung auf 14 Schulen wurde notwendig, damit technisch-gewerbliche Schulen, kaufmännische Schulen und wirtschaftsberufliche Schulen mit jeweils vier Standorten vertreten sein konnten und zusätzlich an zwei landwirtschaftlichen mittleren Schulen erhoben werden konnte. In der 9. Schulstufe besuchten 2006/2007 nur 721 Schüler und Schülerinnen eine landwirtschaftliche höhere Schule, 1.833 eine lehrerbildende höhere Schule und 541 eine sozialberufliche mittlere Schule. Diese Schultypen wurden daher in der Stichprobenziehung nicht berücksichtigt.

Eine implizite regionale Schichtung wurde erreicht durch Sortierung der verschiedenen Schulen nach der Schulkennzahl, deren erste drei Ziffern aus der Kennzahl des Politischen Bezirks bestehen. Aus dieser Liste wurden dann - beginnend mit einer zufällig gewählten Schule - in regelmäßi-

gen Abständen die Schulen gezogen. Zusätzlich wurden Ersatzschulen bestimmt, falls Schulen einer Erhebung in ihren Klassen nicht zugestimmt hätten.

### *Kontaktaufnahme*

Anfang Februar 2008 erhielten alle 122 Schulen der Hauptstichprobe einen Brief, in dem die Untersuchung vorgestellt wurde, die Schulen davon in Kenntnis gesetzt wurden, dass sie der Stichprobe angehören, und als Dank für die Teilnahme ein Büchergutschein im Wert von 50 € zugesagt wurde. Darüber hinaus wurde ein Telefonanruf angekündigt, in dem das Einverständnis der Schule erfragt wurde. Zusätzlich lag dem Brief eine ausführliche Beschreibung der Erhebung sowie ein Begleitschreiben des BMUKK bei.

Ende Februar wurden die Schulen telefonisch kontaktiert. 116 Schulen stimmten einer Erhebung in ihren Klassen zu, eine Schule konnte nicht erreicht werden, und fünf Schulen lehnten eine Erhebung in ihren Klassen ab. Sobald bekannt war, dass eine Schule nicht teilnehmen würde, wurde ein Brief an die jeweilige Ersatzschule gesendet. Hier kam es dann zu keinen „Verweigerungen“ mehr.

Mitte März wurden dann Elterneinverständniserklärungen, die auch eine türkische und eine bosnisch/kroatisch/serbische Übersetzung enthielten, an die Schulen versendet. Diese sollten an die jeweiligen Schüler und Schülerinnen ausgeteilt und wieder eingesammelt werden. Mitte April wurden die Schulen dann telefonisch erneut kontaktiert, um die Zahl der teilnehmenden Schüler und Schülerinnen zu erfragen. Anschließend wurden die Testhefte verbunden mit der Bitte, das Paket noch nicht zu öffnen, an die Schulen geschickt.

### *Durchführung*

Die Testung selbst fand im Zeitraum 28. 4. bis 16. 5. 2008 statt und wurde von speziell geschulten Testleitern und Testleiterinnen durchgeführt. Diese entstammten zum Teil dem Interviewerstab der STATISTIK AUSTRIA, der für den Mikrozensus und andere Haushaltsbefragungen eingesetzt wird. Hieraus wurden Personen ausgewählt, die über eine langjährige Erfahrung und ein sicheres Auftreten verfügen. Zum anderen Teil bestanden sie aus Psychologen und Psychologinnen sowie Studierenden der Psychologie und anderer Sozialwissenschaften im fortgeschrittenen Semester, die bereits Erfahrungen mit psychologischen Tests oder dem Umgang mit Kindergruppen aufweisen konnten.

Das Testmaterial bestand aus den Testheften und den Instruktionen, an die sich die Testleiter und Testleiterinnen exakt zu halten hatten. Testhefte und Instruktionen wurden in einigen Punkten gegenüber der Originalvorlage geändert. Auf dem Deckblatt des Testhefts wurde neben Datum und

Alter auch die Schulkennzahl, die Klasse, die Schulstufe, das Geschlecht, die Umgangssprache (Deutsch oder andere) und das Geburtsland (Österreich oder anderes Land) erfragt, um entsprechende analytische Auswertungen zu ermöglichen. Die Frage nach dem Namen wurde gestrichen, da die Teilnahme anonym erfolgen sollte. Darüber hinaus wurden die Sätze mit einer kleinen hellgrau gedruckten Laufnummer versehen, um die Datenerfassung zu erleichtern, und das Testmaterial wurde auf DIN-A4-Blättern anstatt auf DIN-A3-Blättern dargeboten. Diese Veränderungen führten zur Notwendigkeit entsprechender Anpassungen in den Instruktionen.

Der Testleiter oder die Testleiterin betrat die Klasse, erkundigte sich bei der Lehrkraft, welche Kinder am Test teilnehmen, begrüßte die Schüler und Schülerinnen, stellte sich vor und las die Instruktionen vor. Nach dem Ausfüllen des Deckblatts mit den Angaben zur Person, wobei - vor allem bei jüngeren Schulkindern - von den Testleitern und Testleiterinnen bzw. von der Lehrkraft geholfen wurde, folgte die Bearbeitung einer Seite mit Übungssätzen, für die eine Minute (Schulstufen 2-4) bzw. eine halbe Minute (Schulstufen 5-9) Zeit zur Verfügung stand. Mit Hilfe dieser Übungssätze sollen sich die Schüler und Schülerinnen in die Art der Aufgabe einarbeiten; sie fließen nicht ins Testergebnis ein. Beim Bearbeiten der Übungssätze wurde darauf geachtet, dass nicht vor Beenden dieser Seiten auf die eigentlichen Testseiten weitergeblättert wird. Während der drei Minuten, in denen die Testitems zu bearbeiten waren, war jedoch darauf zu achten, dass die Schüler und Schülerinnen am Ende jeder der vier Testseiten weiterblätterten.

Nach Ende der Testphase wurden die Testbögen von den Testleitern und Testleiterinnen eingesammelt, einer Vorplausibilisierung unterzogen (stimmen Schulkennzahl, Klassenstufe und Klasse) und gesammelt an die STATISTIK AUSTRIA zurückgesendet.

### *Datenerfassung, -aufbereitung und Hochrechnung*

Die bei der STATISTIK AUSTRIA eingetroffenen Testbögen wurden erneut kontrolliert, und es wurden jene Testhefte aussortiert, bei denen es nach Auskunft der Testleiter und Testleiterinnen zu besonderen Vorkommnissen gekommen war, wie zum Beispiel eine Überschreitung der Zeit, instruktionswidrige Bearbeitung der Items (z.B. ein Weiterarbeiten an den Übungssätzen in der Haupttestphase) und Schummeln. Darüber hinaus wurden jene Bögen aussortiert, die von Kindern mit sonderpädagogischem Förderbedarf in Deutsch (Unterricht nach dem Sonderschullehrplan) ausgefüllt worden waren. Die Daten aller anderen Testbögen wurden vom Team der Datenerfassung manuell eingegeben, wobei eine doppelte Erfassung durchgeführt wurde, um Erfassungsfehler hintanzuhalten. Diese Datenerfassung wurde stichprobenartig kontrolliert und wies bezüglich der Itemantworten eine hohe Qualität auf. In 397 kontrollierten

Bögen mit jeweils über 100 Ausprägungen wurden insgesamt nur drei echte Eingabefehler identifiziert.

Nach einer erneuten Plausibilisierung wurden die Daten jeder Testform im Rahmen einer Gewichtung auf die Auswahlpopulation hochgerechnet. Jeder Schüler und jede Schülerin bekam ein Gewicht zugeordnet, deren Summe jeweils der Gesamtsumme aller Schüler/-innen der Auswahlpopulation entsprach. Diese besteht aus allen Schülern und Schülerinnen der 2.-9. Schulstufe an den Schultypen Volksschule, Hauptschule, AHS, Oberstufenrealgymnasium, Polytechnische Schule, technisch-gewerbliche BHS, kaufmännische BHS, wirtschaftsberufliche BHS, technisch-gewerbliche BHS, kaufmännische BMS, wirtschaftsberufliche BMS und landwirtschaftlich BMS.

Die Hochrechnung erfolgte dabei in vier Schritten. In einem ersten Schritt erhielten die Schüler/-innen zunächst ein Gewicht, das die Auswahlwahrscheinlichkeit ihrer Schule ausdrückte. In einem zweiten Schritt erhielten alle Schüler/-innen einer Schule eine Gewichtskorrektur, durch die unterschiedliche Teilnehmerquoten an den verschiedenen Schulen ausgeglichen wurden. Ergebnisse von Kindern, die Schulen besuchten, an denen die Teilnehmerquote niedrig war, erhielten dadurch ein höheres Gewicht. In einem dritten Schritt wurden dann die beiden Testformen auf die Gesamtpopulation hochgerechnet. Dafür wurde die Stichprobengröße durch Anzahl der Teilnehmenden in der jeweiligen Testform geteilt. Schließlich wurde im Rahmen einer Kalibrierung das Produkt der ersten drei Gewichte so angepasst, dass die Variablen Schultyp, Schulstufe, Geschlecht und Umgangssprache in der Stichprobe dieselbe Verteilung aufwiesen wie in der Grundgesamtheit. Dazu wurden vorläufige Eckzahlen aus der Schulstatistik 2007/2008 herangezogen (die Geschlechtsverteilung wurde allerdings aus der Schulstatistik 2006/2007 geschätzt).

### *Normtabellen*

Eine Varianzanalyse ergibt für die 5. und die 7. Schulstufe signifikante Unterschiede zwischen den Testformen A und B ( $p < 0,01$  für die 5. Schulstufe,  $p < 0,001$  für die 7. Schulstufe). Da es zwischen den Testformen A1 und A2 sowie B1 und B2 jeweils keine signifikanten Unterschiede gibt, wurden jeweils nur für A und B getrennte Normtabellen erstellt, welche zu jedem Punktwert jeweils einen Lesequotienten und einen Prozentrang enthalten.

Der **Lesequotient** ist wie ein Intelligenzquotient zu interpretieren. Der Mittelwert liegt bei hundert, die Standardabweichung bei 15. Die Skala ist so konstruiert, dass 25% der jeweiligen Referenzpopulation einen geringeren Wert als 90 erreichen, weitere 25% erreichen Werte über 110. Der Bereich von 90 bis 110 wird als Durchschnittsbereich bezeichnet.

Der **Prozentrang** gibt den Prozentsatz derjenigen Personen der Referenzpopulation an, die im Test gleichgut oder schlechter abschneiden. Für ein Kind mit einem Prozentrang von 95% kann damit ausgesagt werden, dass nur 5% eine noch bessere Leseleistung erzielen. Der Durchschnittsbereich liegt in Prozenträngen ausgedrückt zwischen 25 und 75. Prozentränge kleiner 5 werden auch als weit unterdurchschnittlich, Prozentränge größer 95 als weit überdurchschnittlich bezeichnet.

Die Berechnung der Prozentränge in den erstellten Normtabellen erfolgte unter der Annahme normalverteilter Messwerte. Tatsächlich weichen die empirisch ermittelten Prozentränge vor allem in den Extrembereichen in manchen Fällen ein wenig von der Normalverteilung ab. Da sich aber für diese Bereiche keine Hinweise auf systematische Abweichungen von der Normalverteilung finden lassen und die Besetzung am oberen und unteren Ende in der Stichprobe zu gering ist, um Aussagen über die tatsächliche Verteilung abzusichern, wurden die normalverteilten Werte der empirischen Verteilung der Stichprobe vorgezogen.

### Ausgewählte Ergebnisse

#### Beschreibung der Stichprobe

Insgesamt wurden die ausgewählten Schulen zum Zeitpunkt der Kontaktaufnahme von 17.755 Schülern und Schülerinnen der 2.-9. Schulstufe besucht; davon wurden 15.023 als teilnehmende Schüler/-innen gemeldet (retournierte Einverständniserklärungen). Tatsächlich nahmen dann 14.167 Kinder an der Studie teil. Es konnte also eine Teilnahmequote von 79,8% erreicht werden.

Von den zurückgesendeten 14.167 Testheften wurden 187 gleich ausgeschlossen, weil z.B. die Testitems nicht bearbeitet worden waren oder weil der Testleiter oder die Testleiterin vermerkt hatten, dass länger als die vorgegebenen drei Minuten gearbeitet wurde (*siehe oben*). In einem zweiten Schritt wurden 164 Testhefte aus der Auswertung ausgeschlossen, in denen jeweils mehr als zehn Items entweder falsch beantwortet oder ausgelassen waren; die Instruktionen zum SLS sehen vor, dass Testergebnisse bei einer solch hohen Anzahl an Auslassungen oder Fehlern nicht mehr interpretiert werden sollen, weil davon ausgegangen werden muss, dass hier entweder der Wortschatz oder das Aufgabenverständnis nicht ausreichend waren. Es verblieben somit insgesamt 13.816 in der Auswertung.

Diese Stichprobe setzt sich zusammen aus 4.166 Schülern und Schülerinnen an Volksschulen, 4.490 an Hauptschulen, 3.070 an allgemein bildenden höheren Schulen, 425 an Polytechnischen Schulen, 142 an Oberstufenrealgymnasien, 426 an berufsbildenden mittleren Schulen und 1.097 an berufsbildenden höheren Schulen.

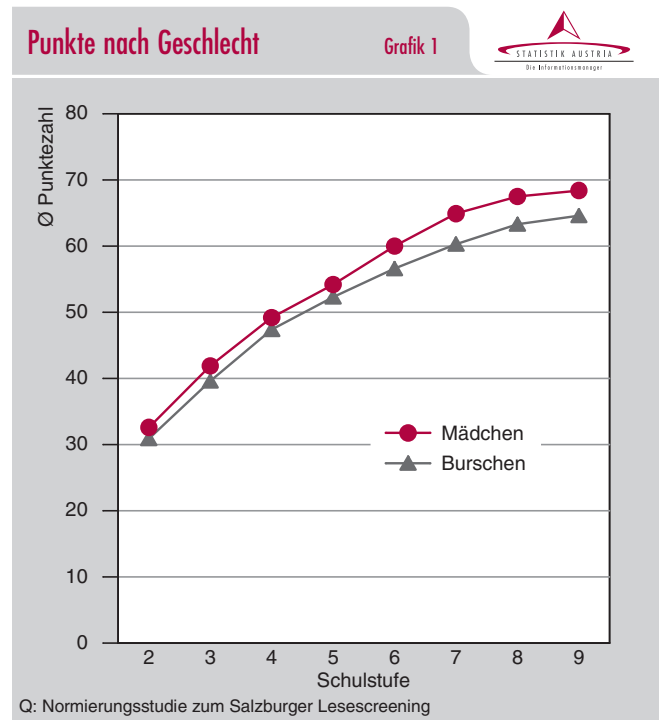
In den Volksschulen wurde dabei die angestrebte Anzahl von 1.500 Kindern pro Schulstufe nicht ganz erreicht. Eine Teilnahmequote von 95% war wohl doch zu optimistisch. In den höheren Klassen, vor allem in der 9. Schulstufe, wurden die benötigten Teilnehmerzahlen jedoch bei weitem überschritten. Das liegt daran, dass mehr Schulen in die Stichprobe aufgenommen wurden, um alle Schulformen in ausreichendem Umfang vertreten zu haben. Darüber hinaus retournierten mehr als die erwarteten 50% ihre Elterneinverständniserklärung und nahmen an der Studie teil.

12,7% der teilnehmenden Schüler und Schülerinnen gaben an, zuhause hauptsächlich eine andere Sprache als Deutsch zu sprechen und 6,3% waren nicht in Österreich geboren. Der Anteil der Kinder mit nichtdeutscher Umgangssprache in der Schulstatistik betrug 18,2%.

### Geschlecht

Von den als gültig gewerteten Bögen wurden insgesamt 7.358 Bögen von Schülerinnen ausgefüllt und 6.454 Bögen von Schülern. Vier Personen machten keine Angaben zum Geschlecht. Diese wurden aus den folgenden Auswertungen ausgeschlossen.

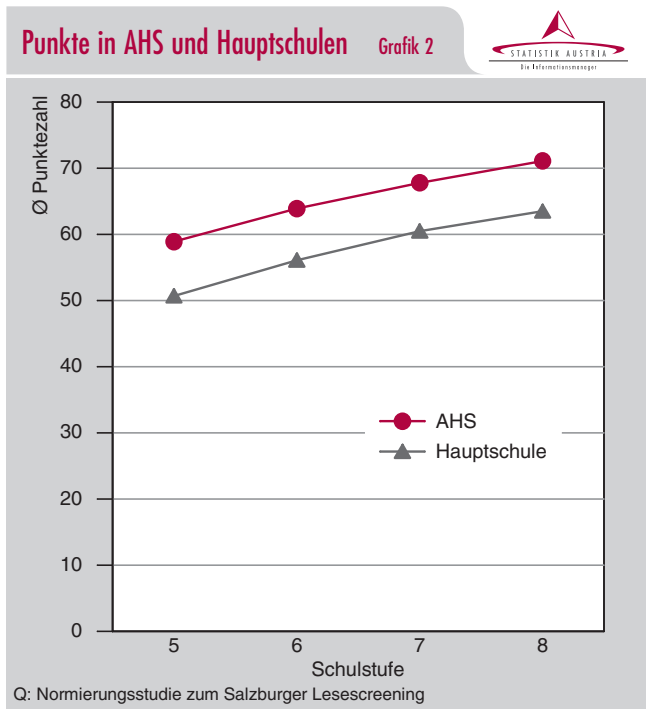
Wie *Grafik 1* zeigt, erzielen Mädchen im Mittel in jeder Klassenstufe signifikant bessere Ergebnisse als Burschen ( $p < 0,01$ ). Dabei wächst der Vorsprung der Mädchen absolut von 1,7 Punkten in der 2. Schulstufe auf 4,5 Punkte in der 7. Schulstufe und beträgt in der 9. Schulstufe 3,8 Punkte. Bezüglich des relativen Vorsprungs ist jedoch kein Zuwachs zu verzeichnen. Im Mittel erreichen Burschen 95% der Anzahl der Sätze, die Mädchen derselben Schulstufe lösen.



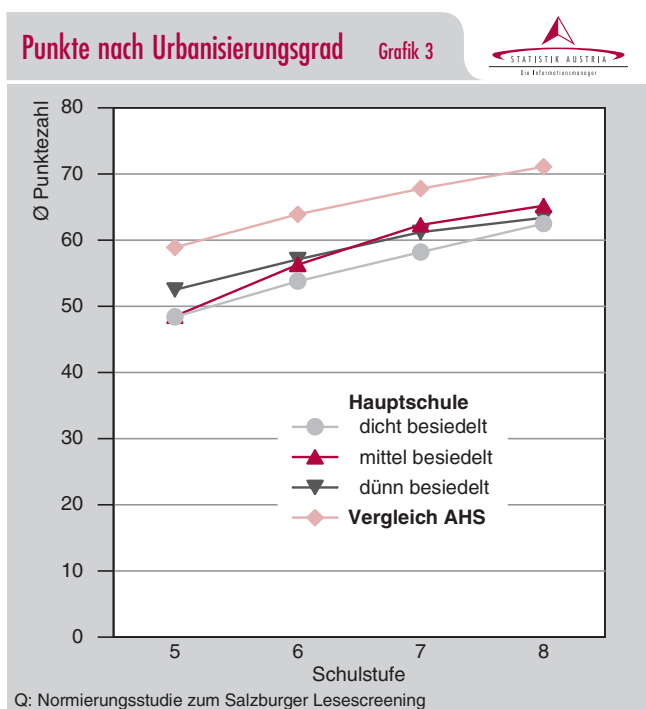


## Schultyp und Urbanisierungsgrad

Grafik 2 zeigt, dass Schüler und Schülerinnen an der AHS-Unterstufe im Test besser abschnitten als die an Hauptschulen; dieser Unterschied ist signifikant ( $p < 0,001$ ). Schüler und Schülerinnen an den AHS zeigen einen Vorsprung von mehr als einem Jahr gegenüber Hauptschülern und Hauptschülerinnen. Letztere erreichen 85,2% bis 88,7% der AHS-Punktezahl.



Wie Grafik 3 zu entnehmen ist, haben Hauptschulkinder in ländlichen Regionen bessere Ergebnisse als in Städten; diese



Unterschiede sind auch bei Herausrechnung der Umgangssprache signifikant ( $p < 0,001$ ). Die Ergebnisse von Schulen in Regionen mittleren Urbanisierungsgrades sind je nach Schulstufe einmalmal schlechter und einmalmal besser als die der Schulen in dünn besiedelten Regionen. Insgesamt sind aber auch Schüler und Schülerinnen an ländlichen Hauptschulen im Mittel etwa sechs Punkte schlechter als der Durchschnitt am Gymnasium.

Auch an den AHS erzielten Schüler und Schülerinnen in städtischen Gebieten schlechtere Ergebnisse als Schüler und Schülerinnen, die in ländlichen Gegenden die Schule besuchen (Schulen in Regionen mittleren Urbanisierungsgrades fanden sich nicht in der Stichprobe). Da dieser Unterschied allerdings nicht mehr signifikant ist, wenn die Umgangssprache ins Modell aufgenommen wird, muss der Unterschied zwischen AHS in städtischen und ländlichen Gebieten auf den unterschiedlich hohen Anteil von Personen mit nichtdeutscher Muttersprache zurückgeführt werden.

Bezüglich der 9. Schulstufe lässt sich aus der Übersicht entnehmen, dass die besten Leseleistungen an den AHS und ORG erbracht werden, gefolgt von den BHS und schließlich den BMS und Polytechnischen Schulen; die Unterschiede sind signifikant.

## Punktezahl der 9. Schulstufe

Übersicht

Schultyp	Schüler und Schülerinnen		
	insgesamt	männlich	weiblich
Allgemein bildende höhere Schulen	71,3	70,3	72,2
Oberstufenrealgymnasien	72,7	70,9	74,0
Berufsbildende höhere Schulen	69,1	67,8	70,4
Berufsbildende mittlere Schulen	62,0	60,0	63,7
Polytechnische Schulen	61,0	59,5	63,6

Q: Normierungsstudie zum Salzburger Lesescreening

Da pro Schultyp nur zwischen drei und acht Schulen in die Stichprobe aufgenommen wurden, ist hier eine Auswertung nach dem Urbanisierungsgrad nicht möglich.

## Geburtsland und Umgangssprache

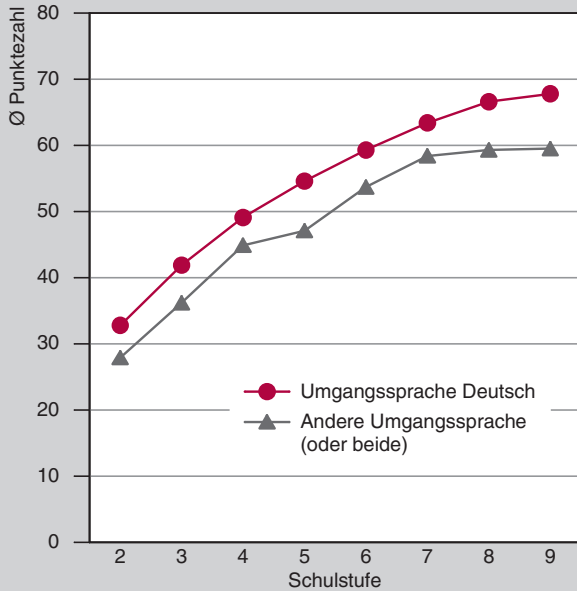
Wie Grafik 4 zu entnehmen ist, erreichen Schüler und Schülerinnen mit nichtdeutscher Umgangssprache (wobei hierzu auch jene gezählt werden, die Deutsch und eine andere Sprache gleich häufig sprechen) zwischen 4,2 und 8,2 weniger Punkte als ihre Schulkameraden und Schulkameradinnen, die zuhause hauptsächlich Deutsch sprechen. Damit erreichen sie 85,1% bis 92,1% der Punkte, die ihre Mitschüler und Mitschülerinnen mit deutscher Umgangssprache erreichen; der Unterschied ist signifikant ( $p < 0,001$ ).

Grafik 5 lässt sich entnehmen, dass Kinder mit nichtdeutscher Umgangssprache, die nicht in Österreich geboren wurden, deutlich schlechtere Leseleistungen aufweisen als Kinder, die zwar zuhause vorwiegend eine andere Sprache als Deutsch sprechen, aber in Österreich geboren wurden;

der Unterschied ist signifikant ( $p < 0,001$ ). Was bei Schulstufe 8 aussieht wie ein Rückgang der Lesefähigkeit bei den nicht in Österreich geborenen Schülern und Schülerinnen sollte nicht interpretiert werden, da aus dieser Gruppe nur 72 Personen getestet wurden.

Punkte nach Umgangssprache

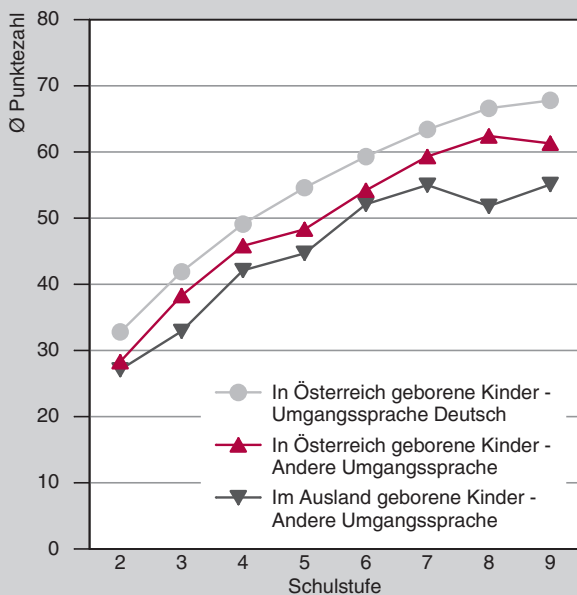
Grafik 4



Q: Normierungsstudie zum Salzburger Lesescreening

Punkte nach Umgangssprache und Geburtsland

Grafik 5

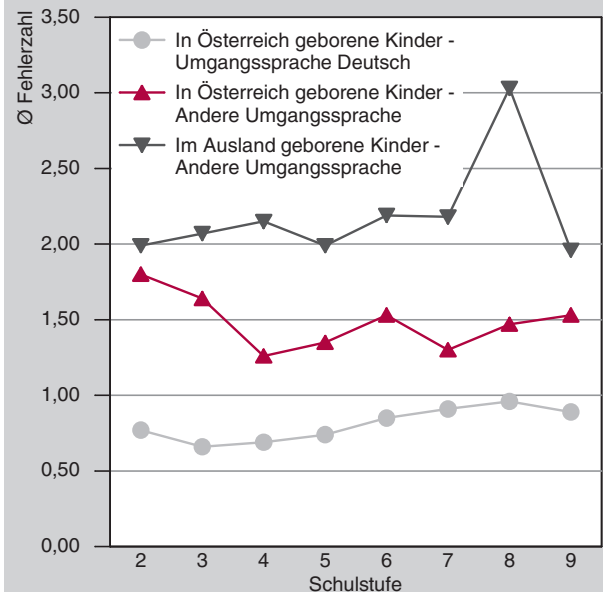


Q: Normierungsstudie zum Salzburger Lesescreening

Interessant ist in dieser Hinsicht nicht nur der Punktescore sondern auch, wie viele **Fehler** gemacht werden. Der *Grafik 6* lässt sich entnehmen, dass Kinder mit nichtdeutscher

Fehleranzahl nach Umgangssprache und Geburtsland

Grafik 6



Q: Normierungsstudie zum Salzburger Lesescreening

Umgangssprache im Mittel durchwegs deutlich mehr Fehler machen und dass Kinder, die nicht in Österreich geboren wurden und deren Umgangssprache nicht Deutsch ist, auch mehr Fehler machen, als Kinder, deren Umgangssprache zwar nicht Deutsch ist, die aber in Österreich geboren wurden. Interessant ist hierbei auch, dass die Fehleranzahl mit zunehmender Schulstufe nicht höher wird, obwohl im Mittel mehr Items bearbeitet werden. Die extrem hohe Fehlerzahl bei nicht Deutsch sprechenden, nicht in Österreich geborenen Kindern in der 8. Schulstufe geht auf 43 Personen zurück, sollte also nicht interpretiert werden.

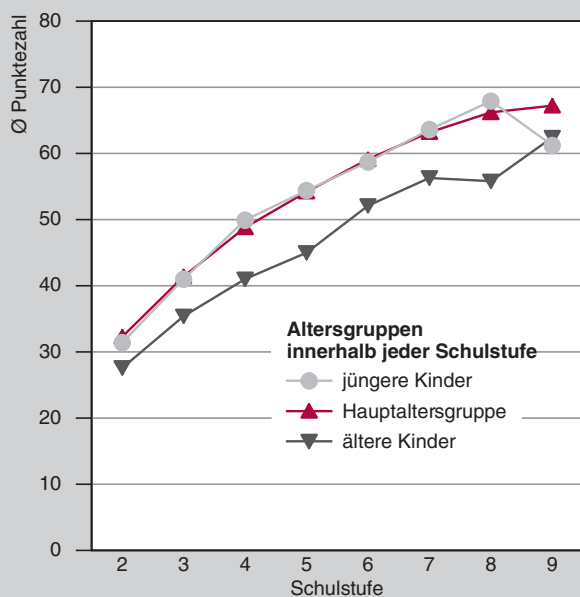
### Altersunterschiede innerhalb der Schulstufen

Aufgrund des Altersstichtags 1. September bei der Einschulung gibt es in jeder Klassenstufe eine sehr stark besetzte Altersgruppe. In der 2. Schulstufe sind die meisten Kinder zum Testzeitpunkt acht Jahre alt, in der 3. Schulstufe neun und so weiter. Dann gibt es eine kleinere Gruppe von Kindern, die jünger sind, weil sie im entsprechenden Schuljahr noch nicht Geburtstag hatten oder früh eingeschult wurden, und schließlich gibt es Kinder, die älter sind, weil sie z.B. eine Klasse wiederholt haben.

In *Grafik 7a* sind nun jeweils die Ergebnisse der Hauptaltersgruppe und der Kinder, die ein Jahr jünger oder ein Jahr älter sind, verzeichnet. Auf andere Altersgruppen wurde wegen der geringen Fallzahlen verzichtet. Bezüglich der jüngeren Kinder lassen sich keine nennenswerten Unterschiede zur Hauptaltersgruppe feststellen. Zumindest aus dieser Perspektive spielt also nicht das Alter die entscheidende Rolle für die Lesefähigkeit, sondern die besuchte Schul-

## Punkte nach Altersgruppen

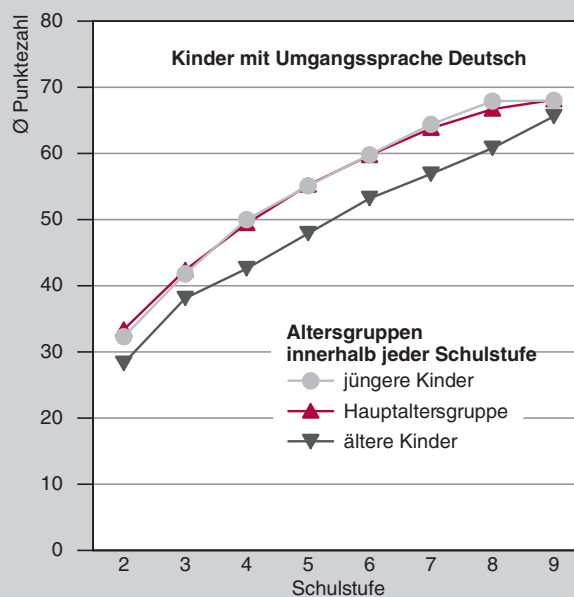
Grafik 7a



Q: Normierungsstudie zum Salzburger Lesescreening

## Punkte nach Altersgruppen

Grafik 7b



Q: Normierungsstudie zum Salzburger Lesescreening

stufe. Anders sieht es bei den älteren Kindern aus, die entweder spät eingeschult wurden oder wiederholt haben. Sie lesen im Durchschnitt deutlich schlechter als ihre Klassenkameraden und -kameradinnen in der Hauptaltersgruppe.

Da dieser Effekt theoretisch auf Kinder mit nichtdeutscher Umgangssprache zurückgehen könnte, die gerade erst nach Österreich gekommen sind, wurde die Analyse unter Ausschluss all jener wiederholt, die zuhause hauptsächlich eine andere Sprache als Deutsch sprechen. In Grafik 7b ist zu erkennen, dass die oben beschriebenen Effekte trotzdem auftreten. Bezüglich der 9. Schulstufe sieht es aus, als hätten die „älteren Kinder“ aufgeholt. Wahrscheinlich sind jedoch die ganz schwachen Leser und Leserinnen nicht mehr im Schulsystem.

### Einsatz der neuen Testversionen

Im Oktober 2008 wurden die Normtabellen und Ergebnisse der Normierungsstudie an das BMUKK übermittelt.

Im November 2009 wurden dann vom BMUKK die neuen Versionen des SLS mit den Normtabellen und einem von der STATISTIK AUSTRIA erstellten Instruktionsheft an alle Schulen mit Klassen bis zur 9. Schulstufe versendet, sodass die neuen Testversionen inzwischen eingesetzt werden können.

### Literatur

Mayringer, H. / Wimmer, H. (2003). „Salzburger Lesescreening für die Klassenstufen 1-4“. Bern: Hans Huber.

Auer, M. / Gruber, G. / Mayringer, H. / Wimmer, H. (2005): „Salzburger Lesescreening für die Klassen 5-8“. Bern: Hans Huber.

Pichler, K. / Wimmer, L. (2006). „Entwicklung eines Screeninginstruments zur Erfassung der Lesefertigkeit für die Klassenstufen 2 bis 9“. Unveröffentlichte Diplomarbeit, Paris-Lodron-Universität, Salzburg.

### Summary

The Salzburg literacy screening (Salzburger Lesescreening, SLS) is a speed-test for reading which has been already used in Austrian schools to assess the level of literacy of pupils and to identify potential underachievers. In 2006, new versions of the test were developed, which can be used from the second up to the ninth grade. For those new versions norm tables were constructed by STATISTICS AUSTRIA. Therefore a study with a representative sample of 13 826 pupils attending Austrian schools was conducted. In addition to those norm tables, which contain a reading-quotient and a percentage-rank for every score, further analyses were conducted concerning gender-effects, type of school, degree of urbanization and ethnic background.